





*Schindlers Liste* (USA 1993), der sich seinem Thema frontal in Gestalt eines Helden nähert, der volle Identifikation einfordert: die Judenverfolgung als einmaligen, historisch erledigten, zu beklagenden Vorgang.“ (S.352)

Mit den vergleichsweise bescheidenen Mitteln der öffentlichen Förderung (es geht um ca. 100 Millionen Schilling) und bei einem Markt, der ob seiner Größe für die Amortisation von Kinofilmen auf den Export hoffen muß, gelingt demnach dem österreichischen Gegenwartsfilm doch immer einmal wieder eine Eindringlichkeit, die dem Hollywood-Produkt häufig nur als Oberflächen-Fiktion eigen ist. Zu fragen bliebe, wie das Publikum darauf reagiert, denn was wäre die Identitäts-Stiftung eines nationalen Filmschaffens wert, wenn sie hinter der ausländischen Konkurrenz für die Zuschauer unsichtbar bleibt?

Uli Jung (Trier)